Arbeiterzeitung
1./VI. 1915

48

Das Jugendspiel in Ottakring noch immer in Gefahr.

Mit 1. Juni sollen alle Wiener Schulkinder an den Nachmittagen laut landesschulrätlichen Erlasses wieder an den Jugendspielen teilnehmen. Wie in den meisten Bezirken Wiens, so hat auch in Ottakring eine Ortsgruppe des Vereines zur Pflege des Jugendspieles den Spielbetrieb seit Anfang Mai aufgenommen und für den ganzen Bezirk organisiert. Durch die Wühlereien einiger christlichsozialer Lehrer, die die Leitung des unpolitischen Vereines, der auf eine mehr als zwanzigjährige segensreiche Tätigkeit hinweisen kann, an sich reißen wollen, werden nunmehr das Spielbedürfnis und die Gesundheit der Kinder in ernster und unverantwortlicher Weise bedroht.

Die Niederlage, die sich diese Herren in der Vollversammlung der Ortsgruppe holten, wurde durch das angerufene Schiedsgericht noch erheblich verstärkt.

Trotzdem das Schiedsgericht bereits endgiltig gesprochen hat, so will die Zentralleitung dennoch der Ortsgruppe Ottakring die bereits bewilligte und dann auf Antrag des Gemeinderates Monsignore Wolny eingestellte Subvention in der Höhe von elfhundert Kronen noch immer nicht auszahlen.

Diese elfhundert Kronen sind ein Teil der Gesamtsubvention in der Höhe von zwanzigtausend Kronen, die die Gemeinde Wien aus den Steuergeldern der Wiener, also auch der Ottakringer Bevölkerung, der Zentralleitung des Jugendspielvereines alljährlich bewilligt. Die Verteilung der Subvention an die Ortsgruppen bildet ein besonderes Kapitel in der Geschichte des Vereines.

Um dem fortgesetzten Streite der Ortsgruppen wirksam zu begegnen, wurde in den letzten Jahren ein Schlüssel ausgearbeitet, nach dem die Subventionen verteilt werden sollten. Als Grundlage für den Berechnungsschlüssel im heurigen Jahre dienten die Zahl der in jeder Ortsgruppe beschäftigten Kinder und die Spielzeiten. Trotzdem die Verteilung nach diesem Schlüssel zum Beschluß erhoben wurde, nahm die Zentralleitung dennoch die Verteilung der Gelder ganz willkürlich vor. So kam es, daß die Ortsgruppe Ottakring in den letzten fünf Jahren, trotzdem sich die Zahl der beschäftigten Kinder und die Spielzeiten bedeutend vergrößerten, immer kleinere Summen zugewiesen erhielt.

In einer der letzten Sitzungen der Zentralleitung wurde nun auf Antrag des Ottakringer Ortsgruppenobmannes Martinek ein Comité gewählt, das sich mit dem Verteilungsschlüssel zu beschäftigen hätte. Auch der Antragsteller wurde in diesen Ausschuß gewählt. Als nun aber Martinek in einem weiteren Antrag verlangte, diesen Ausschuß als Untersuchungsausschuß zu erklären und allen Ortsgruppen die Subvention insolange einzustellen, bis der Ausschuß überprüft und festgestellt hätte, welche Ortsgruppen trotz des aufgestellten und beschlossenen Aufteilungsschlüssels bevorzugt und welche benachteiligt wurden, ließ der Vorsitzende Bezirksschulinspektor Schwalm den Antrag zur Abstimmung nicht zu.

In derselben Sitzung teilte der Vorsitzende auch mit, daß er auf die Tagesordnung der demnächst stattfindenden Zentralleitungssitzung setzen werde: 1. Gründung einer neuen Ortsgruppe in Ottakring. 2. Auflösung der bestehenden Ortsgruppe in Ottakring.

Trotzdem seither mehrere Wochen verflossen sind, hat diese Sitzung bis heute noch nicht stattgefunden. Hingegen fand am Donnerstag im Johanneshof die Hauptversammlung des Vereines zur Pflege des Jugendspiels statt, in der auch die Neuwahl der Zentralleitung erfolgen sollte. Da sich auf der vom Vorsitzenden zur Verteilung gebrachten Kandidatenliste auch der Bürgerschullehrer Julius Roubiczek befand, der als ehemaliges Mitglied der Ortsgruppe Ottakring die der Wahrheit widersprechende Beschwerde erhoben und sich eines groben Vertrauensmißbrauchs dadurch schuldig gemacht hatte, daß er Vorgänge einer vertraulichen Sitzung weiteren Kreisen preisgab, so erbat sich Martinek vor der Wahl zur Kandidatenliste das Wort. Gemeinderat Monsignore Wolny meinte, aus formalen Gründen könnte der Vorsitzende dazu das Wort nicht erteilen. Der Vorsitzende erklärte, er erteile Martinek das Wort nicht, weil er persönlich werden würde.

Als sicher kann angenommen werden, daß selbst die überwiegend christlichsoziale Mehrheit der Teilnehmer keinen Geschmack an der Wahl des Bürgerschullehrers Roubiczek gefunden hätte, wenn man eine Wahlbesprechung zugelassen hätte. Die Vergewaltigung ihres Obmannes löste bei den Vertretern Ottakrings eine derartige Aufregung aus, daß sie, die 409 Mitglieder vertraten, demonstrativ den Saal verließen.

Nun will man die Ortsgruppe auflösen oder ihre Existenzmöglichkeit durch Nichtauszahlung der Subvention unterbinden. Die Ortsgruppe hat den Kindern, die die Eltern dem Verein anvertrauten, die Möglichkeit zur richtigen Betätigung geboten, das wurde selbst von den Christlichsozialen anerkannt. Sachliche Gegensätze bestehen also nicht. Einen Verein aber aufzulösen oder dem Ruin zuzuführen, einzig und allein deshalb, weil er nicht christlichsozial, sondern unparteiisch ist, das muß verhindert werden.

Wien hat dem Spielbedürfnis der Kinder gegenüber so viele Sünden gutzumachen, daß die Stadt nicht ruhig zusehen darf, wie die 26.000 schulpflichtigen Kinder Ottakrings um ein gutes Recht, um ihr Spielrecht gebracht werden sollen.

Wenn wir immer wieder darauf hinwiesen, wie notwendig die Einberufung des Gemeinderates ist, so sehen wir an diesem Beispiel, einem von vielen, neuerdings, wie berechtigt unser Mahnruf war und ist, denn die selbstherrliche Art der Verwaltung gefährdet nun auch Volksgesundheit und das Kind.